

Die Orgel wurde mit zwei Manualen, zwanzig klingenden Stimmen und einem Schwellwerk ausgestattet. Außerdem wurde die Kirche mit Heizung, und außen mit einem zu ihr führenden Fahrweg versehen. Beim Umbau wurden mehrere alte Grabsteine aufgefunden; der älteste und zugleich interessanteste von ihnen stammt nach sachverständiger Bestimmung aus dem 12. oder gar 11. Jahrhundert und zählt gegenwärtig zu den ältesten Skulpturwerken im Lande. Er stellt einen schwergerüsteten Streiter dar, der barhäuptig und breitbeinig sich den Oberkörper mit einem dreieckigen Schilde deckt, in der Linken ein mächtiges Kreuz emporhält und mit einem breiten Schwerte umgürtet ist. Dieser eigenartige Stein wurde

dem südlichen Pfeiler des Kirchenschiffes sichtbar eingefügt.

Ein Jahr darauf, am 20. Juni 1910, wurde die neuerbaute Schule in Maaschwitz geweiht, während die neue Schule zu Commichau, wie nachträglich erwähnt sein mag, seit Ostern 1899 und die zu Collmen seit 1874 ihren Zwecken dient. Die Kleinkinderbewahranstalt zu Podelwitz, eine segensreiche Stiftung der ehemaligen Kirchenpatronin Freiin Wilhelmine von Lorenz auf Podelwitz und Collmen aus dem Jahre 1848, brannte am 10. Mai 1910 aus unaufgeklärter Ursache (wahrscheinlich Schornsteinbrand) bis auf die Umfassungsmauern nieder. Neuerbaut, konnte sie am 18. September bereits ihrem alten Dienste wieder eingeräumt werden.

Gottfried Müller, Pfarrer.



Die Parochie Dornreichenbach.

Nach C. von Raabs „Nachrichten über das Rittergut Dornreichenbach und die Familie von Mordeisen“ (Manuskript im Besitze der Familie von Minckwitz auf Dornreichenbach), S. 13 und 14 kam die Bezeichnung Dorn-, Dorren-, Dörren- oder Dürren-Reichenbach schon mit Beginn des 16. Jahrhunderts, soviel bis jetzt zu ermitteln, das erste Mal im Jahre 1509, in Gebrauch; mithin befinden sich der frühere Pastor Vogt und nach ihm Otto Moser mit ihrer Begründung des Namens Dornreichenbach in der sächsischen Kirchengalerie, resp. im Album der Rittergüter pp. im Irrtum, wenn sie annehmen, daß dieser Name erst nach der Verwüstung des Dorfes im dreißigjährigen Kriege infolge der auf den unbebauten Fluren erwachsenen Dornen entstanden sei. Es tritt vielmehr unter den späteren Besitzern des hiesigen Rittergutes ganz unverkennbar das Streben hervor, die Benennung Dorn-Reichenbach zu vermeiden, da sie sich ausnahmslos „auf Reichenbach“ schreiben, während von amtlicher Seite fast regelmäßig „Dornreichenbach“ angewendet wurde.

Dornreichenbach ist aller Wahrscheinlichkeit nach

im Unterschiede von den meisten Ortschaften der hiesigen Gegend, die slavischen Ursprungs sind, eine spätere deutsche Gründung, deren Entstehungszeit unbekannt ist. — Im Jahre 1431 wird als Besitzer des Dorfes und des damals dem Markgrafen zu Meißen zustehenden Ritterlehns „Richinbach“ Balthasar von Berndorf genannt; 1437 belehnt Kurfürst Friedrich zu Sachsen dessen Gevattern Nickel und Heinrich von Berndorf mit dem Dorfe Richinbach nebst dem Gehöfte daselbst, mit dem Dorfe Heyde, dem Dorfe Stolpen usw. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts werden verschiedene andere Familien (von Ziegelheim, von Schleinitz, von Hartwig) genannt, in deren Händen das Dorf und Gut sich befand. Darnach ist dasselbe über 200 Jahre lang, und zwar von 1558 bis 1764, ununterbrochen im Besitze derer von Mordeisen gewesen. Der erste derselben, der mit dem Rittergute und Dorfe Dorren-Reichenbach belehnt wurde, war der hochgelehrte Kammerrat des Kurfürsten August, Ordinarius zu Leipzig, der Rechte Doktor Ulrich Mordeisen auf Walthersdorf. Nach nur einjährigem Besitze verkaufte es dieser an seinen

6a*